UNIVERSITÄT SALZBURG

Fachbereich Psychologie & Salzburger Gesellschaft für Psychologie
Kolloquiumsreihe

Vortrag am 30. Mai 2007, 16:15 Uhr, Hörsaal 424

Von Schafen und von Ziegenböcken, und ihren kleinen bio-psychologischen Unterschieden

Prof. Dr. Günter Schulter
Universität Graz, Institut für Psychologie

Unter paranormalen Phänomenen versteht man all jene, die - derzeit zumindest - nicht durch die Wissenschaft erklärbar sind: Telepathie und Psychokinese zum Beispiel, Astrologie und Seelenwanderung, das Wirken guter und auch böser Geister, und vieles andere mehr.
Der Glaube an die Existenz derartiger Phänomene ist ein intraindividuell recht stabiles Merkmal, mit interindividuell beträchtlichen Unterschieden: das Spektrum reicht von vollkommenen Skeptikern (in der parapsychologischen Forschung als "goats" bezeichnet) bis hin zu Menschen, die nahezu alles für möglich halten ("sheep"). Um die Schafe von den Böcken zu unterscheiden, wurden - im Grenzbereich zwischen Parapsychologie und Persönlichkeitsforschung - viele Untersuchungen durchgeführt und zahlreiche Eigenschaften identifiziert, die mit dem Glauben an "Paranormales" korreliert sind (wie z.B. erhöhte Suggestibilität, Kreativität, Feldabhängigkeit u.a.). Darüber hinaus aber hat man auch versucht, die diesem Glauben zugrunde liegenden assoziativen und kognitiven Prozesse zu identifizieren, bzw. in neueren, mit neurowissenschaftlichen Methoden durchgeführten Untersuchungen entsprechende Unterschiede zwischen den Gehirnen von "believers" und "non-believers" auszumachen. Derartige Forschungen sind nicht bloß im Hinblick auf ein besseres Verständnis der Mechanismen "abergläubischen" Verhaltens von Bedeutung, sondern könnten auch wesentlich zum Verständnis klinischer Phänomene (wie z.B. von schizophrenen Denkstörungen) beitragen. Theoretische Konzepte und empirische Ergebnisse entsprechender Versuche (auch in unserem Labor) werden wesentlicher Gegenstand des Vortrags sein.